



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XVI. Martii. Leben deß Heyligen Hereberti Ertzbischoffen zu Cölln /
entschlieff im Herren Anno Domini 1021.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

148. Hi-
storia,

Leben des Heyligen Hereberti Erzbischoffen zu Cölln/entschlieff im Herren Anno

Domini 1021.

Ex ea, quæ est per Rupertum Abbatem Tuitiensem.

XVI. Martij.

16. Tag
Merges.Vatterland
vnd Eltern
S. Hereber-
ti.Wirt Dom
probt zu
WormbsSoll Bl-
schoff zu
Wurgburg
werden
schlegt sol-
ches ab.Vneinig-
keit der Bi-
schöfflichen
Wahl zu
Cölln.

In Jahr nach der Ge-
burt vnser Seligmachers Je-
su Christi 999. vnder dem Kays-
ser Duhone de n Dritten / ist
der Heylige Herebertus der herrlichen Statt
Cölln von G. Ort zum Erzbischoff geschickt
vnd geben worden. In diesem Erzbischoff-
lichen Stul hat er mit grossem Lob gelebt
drey vnd zwanzig Jahr vnd zween Monat.
Ist in der Statt Wormbs am Rhein geles-
gen / geboren. In seiner Geburt ist ein heller
Glanz vber dem Hauß / darian sein Mutter
gelegen / erschienen / anzuzeigen / daß er ein
Kind der Seligen Vorsehung sey / sein Mut-
ter hieß Emma / war ein Tochter Regimbols
diß Edlesten Graffen der Alemannen. Zu
Wormbs ward er in die Schul zu studiren
geschickt / in welcher er mit grossem Glück die
Göttliche vnd Wiltliche Philosophen zu
gleich schöpffet vnd lernet. Hildebalbus der
würdige Bischoff dazumal zu Wormbs /
mercket bald seinen Fleiß / vnd Wohlhalten /
machet in derentwegen daselbsten zum Doct-
probt. Der Römische Kaysler Otto dieses
Namens der Dritte / höret von diesem für-
trefflichen herrlichen Mann / gewinnet ein
sonderliche Lieb vnd Anmuthung zu jm / befehl-
et ihn zum vornembsten Cansler des Reichs /
vnd beweget den Heyligen Mann das Joch
des Herren / das ist das Priesterthum anzu-
nehmen. Vnder dessen stirbt der Würzburgi-
sche Bischoff. Der Kaysler begert / daß He-
rebertus in dessen Stül vnd Bistumb käme /
aber er hat sich entschuldigt / vnd das Bi-
stumb Würzburg abgeschlagen / achtet sich
dazu viel zu vnmwürdig / erhellet aber doch / daß
die Wahl auff seinen Bruder / Henricum
als der viel Würdiger darzu were / gelang-
get.

Nicht lang hernach stirbt Euergerus Erzbischoff zu Cölln: Sie schritten zur Wahl eines andern Hirten / werden zertrennet in der Einigkeit.

Die Geistlichen erwählen einen sonderlichen / so erwöhlet das Volk einen sonderlichen Bischoff / vnd kommen beyde Partheyen also zu hauff / daß bald ein treffen vnd rauffen darauß worden.

Wezelinus / welchen die Geistlichen wi-

der des Volcks Verwilligung erwöhlet / tritt herfür vnd sagt: Ihr Väter vnd Herrn / in dieser Sachen soll nit ein jeglicher das Sein / sondern was des Herren ist / suchen wir wollen aber / ist es anderst möglich / einen bessern Rath schliessen vnd treffen: Ich zwar für mein Person begere dieser Hohenit nit / gönne solche einem Andern gern vnd willig: Aber ich wil euch einen Bekanten fürschlagen / Nemblich den Fürsichtigen / Trefflichen Herrlichen Mann Herebertum / der Christo angem / vnd dem Kaysler lieb ist.

So laß vns nun den Streit vnd Vneinigkeit zu beyden seiten auffheben vnd hinlegen / vnd bey der Wahl dieses Würdigen Hoherleuchten Manns bleiben.

Wezelinus hat diese Wort kaum auß-
geredt / da schrye das ganz Volk zusammen: S. Herebertus wird mit einhelliger Stim zu Erzbischoffen zu Cölln erwöhlet.
Herebertus / Herebertus ist vnser Bischoff. Der Kaysler hielte dazumal Hoff zu Vene-
ueto / Herebertus aber war zu Rauennen / vñ handelt mit dem Bischoff derselben Statt in eilichen Sachen / so ihm vom Kaysler an-
befohlen waren: An diesem Ort ist ihm die Bischoffliche Ehr angemeldet vnd auffge-
tragen worden. Von dannen zeucht er gen Rom / empfähet selbst in eigener Person von dem Apostolischen Bischoff das Palli-
vnd macht sich eyles nach Cölln. Vnd ist diß wol zu mercken / wie er der Apostolischen Lehr eingedenkt gewesen. Dann als er feste
nahe an Cölln gglanget (O grosse hohe Zus-
gent dieses Manns) demütiget er sich so sehr / daß er das Pallium / oder den Beweis seiner
Apostolischen Sendung / vorhin schicket / vnd einen leinen Rittel anthut / zeucht seine Schuh
von den Füßen ab / folget gemächlich Barfuß hernach / darzu im kalten Winter / welcher
auch denen / verdriesslich ist / so wol gekleydet vnd geschuht seynd / Tuum est hoc opus
Christe. O HERA CHRISCE / diß ist dein Werk.

Welche Statt aber / so auff ein Berg ge-
bauet / ist nicht von der Statt Cain angetas-
set vñ gestürmet worden / der Fürst der Teufel ist: Also muß auch dieser Heylige Mann
grosse Widerwärtigkeit leiden vnd außstehn: Dann als er drey Jahr in dem Bistumb ge-
essen / ist Kaysler Otto zu Rom / alda er mit ihm

ihm grosse wichtige Reichs sachen zu verrichten gehabt / gestorben / vnd mit Tode abgangen. Der Kaiser begert vor seinem Ende von ihm / daß er seinen Leib gen Ach verschaffen / vnd daselbst zur Erden bestatten solt: Diesem Befehl wolte der getreue Mann nachkommen / hatte bey sich die Kaiserliche Bescheid vnd Eynodien: Rontie zur Wahl des neuen Fürsten Henrici / so ein Herzog in Bayern / nicht kommen. Vnd diß war ein Bruch vnd Gelegenheyt / welche die Widersacher wider in fürbrachten vnd gebrauchten. Vnd von dieser Zeit an hatten sie in verdächtigt / weil er der Wahl des neuen Fürsten nicht beygewohnt.

Der neue Kaiser war im Jahr auff 1053.
Darum dann auch gemeldter König den Neidharten vnd Verläumdern des Heiligen Manns mehr Gehör vnd Glauben gab / daß er ihn mit einem stachen vnuerzöhnlichen Haß verfolget / biß er von Gott gestraft worden / welches kürz vor dem Ende des H. Manns geschehen ist / wie an seinem Orth soll gesagt werden. Wir kommen wieder auff die ordentliche Historien.

Ein weitte Taub stengte vnd des H. Manns Haupt.
Vnder diesem seligen Bischoff ist ein große Dürzigkeit vnd Druckenheit des Landes gewesen / vnd neben derselbigen hat auch die Pestilenz hin vnd wider regieret. Es wurde verenthalben ein dreytägliche Fasten / sampt einer gemeinen Procession der Geistlichen vñ Weltlichen angestellt / vnd gieng der bekümmerte vnd andächtige Erzbischoff vnder allen vorhin / da wird gesehen wie ein Taube dreymal vmb des Heiligen Manns Haupt / vnd nachmals stracks auff die Höhe geflogen / vnd nimmermehr gesehen worden. Aber darauff ist noch kein Regen gefolget. Wie hoch seind die Gerichte vñnd Urtheil Gottes: Als man nach gehaltenen Procession vñnd Bittfahrt zu Tisch gesessen / vñnd sich etliche Darob verwunderten / daß Gott noch nicht verhöhet / vñnd der Himmel auch noch nicht geöffnet sey / hat er ihnen ein treffliche gedentwürdige Antwort geben vñnd gesagt: Vestri, o charissimi, pastoris est culpa. Nisi enim Dominus meus irritatus esset sceleribus, qui inter ipsum & vos debebam stare medius, iam dirupisset coelum, & beneficium eius distillasset. Nec plura. O ihr allerliebsten / die Schuld ist ewers Hirten / dann wann Gott der Herr mit wer meiner Sünd vñnd Missethat halben / so heftig erzürnet vñnd beleidiget were / der ich mitten zwischen ihm vñnd euch hette sollen sehn / so hette sich allbereyt der Himmel geöffnet / vñnd seine Wohlthat herab lassen regnen.

Kan darauff nit mehr reden / hebt an bitterlich zu weynen / neiget das Haupt / vñnd legt es auff seine beyde Hände / vñ kämpffet mit starks

der Demut vñnd innbrünstigem Gebett / mit dem Allerstärcksten Gott. Zu derselben stund war der ganz Himmel lauter hell vñnd klar / schnell hört man ein Geräusch von fern / vñnd kömpt ein solcher gewaltiger Regen / der das ganz Land allenthalben befeuchtiget.

Nun gedacht auch der Heilige Mann in der Ehr der Mutter Gottes vñnd aller Heiligen / ein Mönchs Kloster auffzubauen / zu welchem dann der Kaiser Otto Vorwerkter vñnd allerley Nothwendigkeyt ihm zu trewer Hand bescheiden. Aber doch an bestimmten Orth kein gute Gelegenheyt habē mocht. Siehe da erscheinēt in einsmals in der Nacht die Himmel Königin vñnd Jungfraw Maria im Gesicht / stehet neben ihm vñnd spricht: O Heriberte / du solt wissen / daß ich Maria die Mutter des Herren bin / Steh auff / ziehe hin / über ins Schloß Deuz / laß dir ein Orth in demselbigen auffräumen / vñnd bau daselbst ein Kloster / wir vñ allen Heiligen zu Ehren ein Kloster / auff daß wo vorzeiten die Sünd vñ Abgötterey vberhand genommen / daselbst forthin die Gerechtigkeit in der Mānig der Heiligen regieren mocht.

Wolan man verzeucht nicht / die Fundament werden gelegt / vñnd geht bald ein schöner frölicher Bau auff: wie ebe das ganze Werk fast zum Ende / wie es angegeben worden / kommen / vñnd allbereyt die Versammlung der Mönchen / so Gott dienen solten / vorhanden / treget sich zu / daß in einer Nacht / als nach verrichtung der Mettenzeit alle auß der Kirchen waren gangen / der ganze Bau darnüber fällt / daß kaum ein stein auff dem andern bliebe.

Wol aber niemand die Höhe des Göttlichen Rathes erforschen / vñnd außgründen kan / ist zwar der Mann Gottes ob diesem Fall et was traurig vñnd bekümmert worden / aber bald wider ein Muth geschöpffet. zum Heiligen Fürnemen / das ganz Fundament anders / vñnd so tieff als ein Schiff Mastbaum gegraben / den Grund darein gelegt / vñ das Kloster fürstlich vñnd statlich wider aufferbawet / daselbig auch am eilfften Tag des Mayens Consecrirt vñnd geweyhet.

Dieser Heilige Erzbischoff Heribertus hat auch die Gnad (welche von dem Heiligen Geist einem jeglichen / wie er will / mitgetheilt wird) Wunderwerk zu thun.

Der erste Apt seines neuw erbawten Klosters Wolbertus genannt / hatt ein langwürige Haupt vñnd Augen Kranckheit: Des Nachts wird er durch ein Gesicht vñnderrichtet / daß er solt die Ablution / oder das Wasser / damit der Bischoff nach gehaltenem Ampt der Heiligen Mess pfleget seine Hände zu waschen / nemen / sein Haupt vñnd Augen damit befeuchtigen / so würde er wieder gesund

S ij w

Erlanger durch sein grosse tieff Demut einen fruchtbaren Regen.

War bedacht ein Kloster zu stiften / darzu Kaiser Otto allerhand nothwendigkeyt gesteuert.

Maria erscheint ihm.

Bawt ein Kloster / das fällt in einer Nacht wider ein.

Sein besüdiget vñnd gedult genugsam probiert.

Apt Wolbertus wird durch des H. Manns Handwaser wider gesund.

werden: Solches vermeldet er dem Heyligen Bischoff/ ward aber von ihm als ein Vnsinniger wahnwitziger Mensch abgewiesen/ aber hierdurch ist die Göttliche krafft nicht gemindert worden/ dann er hat sich mit dem Glau- ben an die Erscheinung gehalten/ vnd von den Dienern desselben Wassers heimlich bekom- men/ so bald er sein Haupt vnd die Augen dar- mit geneset/ ward er vollkômlich widerumb frisch vnd gesundt.

Auff diese Weiß/ nemlich durch Göttliche Bermanungen/ seynd auch zwey Weiber/ eine so Blind gewesen/ vnd sehend/ die andere/ so Sichtbrüchig gewesen/ gerad vnd gesund worden. Ob der H. Mann nun zwar vermaynt verborgen zu bleiben/ ist er doch wunderbar- lich durch Gottes Schickung immer je mehr kund vnd offenbahr worden.

Es mangelt aber dem Diener Christi von- der diesen Herlichen Wunderwercken/ nicht an Verfolgung/ wie oben angezeigt. Dann die Neidhässliche Männer/ haben mit ihrem falschen Angeden vnd Ohrenblasen den Kays- ser bewegt/ daß er den Argwohn/ so er im An- sang seiner Regierung wider den H. Mann geschöpffet/ nit hat fahren lassen/ sondern von Tag zu Tag gehäuffet vnd gemehret.

Vnd diese Sach ist so fern kommen/ vnd dahin gereyhet/ daß gemeldter Kays- ser mit hefftigem Zorn wider ihn erbitert vnd en- kûndet/ nach Eölln sich begab/ dieser Mey- nung/ den Bischoff entweder auß seinem Stul vnd Bistumb zu heben/ oder aber wo er diß mit Fuge nicht würde können ins Werk richen/ mit Hohn vnd Spott denselbigen angreifen/ vbel tractieren wolt. Aber in der ersten Nacht als er gen Eölln kommen/ hat er in dem Schlass gesehen/ einen Ehrwürdigen Mann/ angethan vnd gezieret mit Bischoff- lichem Geschmuck/ der hat ihn auff diese weis- se angeredt: Caue, iniquiens, ô Imperator, ne posthac amplius pecces in conferuum

meum Herebertum: Siehe dich für/ Der Kays- ser wirt von Gott ver- mahnet wi- der den H. Bischoff nichts thät- liches fürzu- nehmen.

Also hat die Gnad des Barmherzigen Gottes/ den Kays- ser seiner Vnwissenheyt er- innert vnd vermahnet/ daß er sich fern- er ent- halten/ vnd dem Bischoffen kein Verdriß mehr zugefüget. Dann bald darauff legt er ab seinen Kays-erlichen Mantel/ Kürsch vnd kurzes Kriegsleydt/ fällt dem Heyligen Mann zu Fuß/ vnd bitt demütiglich vmb Verzeihung/ wie er dann solche vnbefchwer- lich e. langet.

Nun war der Heylige Herebertus/ durch langwütige Peregrination vnd Wanders- schaff in dieser Weiß/ matt vnd krafftlos/ be- gund zu seuffzen/ vñ einen Verlangen zu ha- ben/ zu den Himmlischen Gütern/ des Ewig- gen Lebens/ wird also darauff mit einem Fie- ber angegriffen: Als er zu Neuss in der Statt seines Bistumbs/ sich auffhielt. Wie aber solche Beschwernuß nicht wolt nachlassen/ sondern immer hefftiger zunam/ hat er nach dem Gebott des Heyligen Apostels/ das Sa- crament der Letzten Oehlung empfangen/ vnd sich lassen mit dem wahren Leib vnd Blut vñsers Herren Jesu Christi berichen vnd versehen/ vñ ist nachmals auff ein Schiff getragen/ vnd gen Eölln geführt wor- den.

Bald darauff stirbt er Seliglich/ vnd fährt auß diesem mühseligen Leben/ in das Ewige Vaterland. Welches geschehen auff den Sechszehenden Tag des Merzen/ vnd ward begraben zu Neuss in Vñser lieben Fra- wen Kirchen/ welche er selbst gebauwet/ leuchtend nachfolgender zeit daselbst mit vielen trefflichen Miraculn vnd Wun- derzeichen: Er ist verschieden im Jahr tausent zwanzig eins.

Kays- ser Heinrich zeucht wirt der ihn gen Eölln.

149. Hi- storia.

Von der Heyligen Hamaticensischen Jungfrawen Eusebia/ welche verschieden in dem Jahr CXXXIX 685.

Ex vita S. Rictrudis, & aliis.

XVI. Martii.

16. Tag Merz. S. Eusebia H. Eltern.



Die Selige Jungfraw Eu- sebia/ hat Adelige H. Eltern gehabt/ nemlich Adalbalduin vnd Rictrudem/ vñ ist von Mans- childe des Königs Dagoberti Ehegemaal auß der H. Lauff gehoben worden/ welche auch auß Königlicher Mildegeyt/ jr vermache das

Fuhrwerck Veniacum, vñ den Wein/ welches zum Gebrauch der Marcienser dannen ge- führt wirdt. Die H. Jungfraw hat in zweyen Eöstern geleuchtet/ an der Scorp gelegen/ in dem Marciensischen mit irer Mutter Rictru- de/ vñ im Hamaticensischen/ also sie in irer ju- git irer Anfröulein der H. Gertrude/ ist nach- gefolgt.